



Via Lewandowskys Installation „Homezone“ besetzt die außenwirksamen Räume des GfZK-Pavillons – zur Straße mit einem 1987 in Dresden demontierten Leuchtschriftzug. Unten: die Aktionsorte Musikviertel, Augustusplatz und Brühl. Foto links: Udo Meinel, Berlin; unten: Andreas Enrico Grunert, Leipzig, und Nils Emde, Hamburg

Leipzig Heimat Moderne

„Experimentale 1“ heißt ein Festival, das mit rund 70 Veranstaltungen – Ausstellungen, Performances, Stadtführungen, Diskussionsrunden – der Aktualität der Moderne nachspüren will und ihrem Potential, dem Leipziger eine „Heimat“ zu sein. Es ist kein einfaches Unterfangen, das da von den Leipziger Institutionen Büro für urbane Projekte, Forum Zeitgenössischer Musik, Galerie für Zeitgenössische Kunst, General Panel, raum4 und der Kulturstiftung des Bundes getragen wird. Die Allgemeinheit assoziiert mit „Moderne“ heute in erster Linie kaum mehr emanzipatorische Ideale, sondern technologischen Fortschritt und Rationalisierung. Deren Auswirkungen dürften nicht wenige Leipziger nach 1990 kaum als Zugewinn persönlicher „Freiheit“ erfahren haben.

Im Blickpunkt der Veranstaltungsreihe steht die in der Messestadt besonders präsenste Nachkriegs- oder „Ostmoderne“, deren Hinterlassenschaften hier wie überall als kaum markt- und gesellschaftsfähig gelten: seien es die Serienwohnungen im Musikviertel, seien es die Repräsentationsbauten am Augustusplatz, sei es das Hochhausscheiben-Stakkato am Brühl. Auf diese drei Orte konzentriert sich denn auch das Interesse der Akteure, deren Zahl im Übrigen beeindruckt: Über 140 Künstler, Musiker, Filmemacher, Schauspieler, Fotografen und Architekten werden sich bis zum 11. September im Rahmen des in drei Blöcke chronologisch gegliederten Festivals engagieren.

Den Auftakt bildet das Musikviertel. Ab etwa 1880 in nur wenigen Jahren entstanden, überlagern sich hier seit dem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg gründerzeitliche Repräsentationsbauten (heute genutzt etwa vom Bundesverwaltungsgericht oder der Hochschule für Grafik und Buchkunst) und

Villen im Stil der Neorenaissance mit den Zeugnissen des industriellen Bauens der Nachkriegszeit. Noch bis zum 10. April ist hier im neuen Pavillon der GfZK (Heft 5) „die fotografierte Stadt“ Thema einer Ausstellung ostdeutscher Fotografen, hernach, vom 23. April bis zum 19. Juni, will Sean Snyder mit Videos, Fotos und Drucksachen untersuchen, „wie Ideologie eine vorhandene städtische Umgebung formt“. Nahegelegt sei der Besuch an einem Sonntag im April, dann nämlich bietet sich die Möglichkeit, an einer von der Gruppe General Panel inszenierten Stadtführung teilzunehmen, die einzige Veranstaltung, die sich dem Musikviertel selbst widmet: den verschwundenen Bauten der Industrie- und Gewerbeausstellung 1897 im heutigen Clara-Zetkin-Park, den Orten ehemaliger Zwangsarbeiter- und Flüchtlingslager, Behelfsbauten aus DDR-Zeiten und Katzenfütterstellen.

Ab dem 6. Mai steht dann der Augustusplatz im Mittelpunkt, und hier nun verspricht die „Experimentale“, allgemeine Fragestellungen am konkreten Ort zu untersuchen. Wie nirgends in Leipzig zeigen sich am Augustusplatz die wechselnden architektonischen Leitbilder des 20. Jahrhunderts: vom kaiserzeitlichen Geschäftshaus über die Hochhäuser der zwanziger Jahre zum klassizierenden Opernhaus und mit der Curtain-Wall-Eleganz des Hauptpostamts wieder zurück zur Moderne bis hin zur Ready-made-Ästhetik der Universität und dem spätbrutalistisch anmutenden Gewandhaus. All dies wird vom Büro für urbane Projekte in der Ausstellung „Moderne Heimat“ im Opernfoyer aufbereitet (bis 9. Juli).

Gespannt sein darf man auf die „Protest Academy“ von General Panel und Paula Roush. Aus der Analyse von globalen Protestformen werden Schauspielstudenten „performative Installationen“ entwickeln, die an sieben noch nicht benannten Tagen zwischen dem 17. und



29. Mai entweder gezielt oder beiläufig ins städtische Leben eingreifen. Im dritten Veranstaltungsblock werden einige der jetzt entmieteten Kleinwohnungen in den vom Abriss bedrohten Häusern am Brühl wiederbelebt. raum4 stellen in Form einer Lichtbildreise die Erinnerungen von rund 40 Leipzigern an ihre Heimatorte aus, Mela Meierhans plant ein begehrbares Musiktheater. ub

www.heimatmoderne.de

Im März, Mai und August erscheint jeweils ein rund 60 Seiten starkes Heft zu den Orten des Festivals. Für Herbst ist ein Katalog angekündigt.



Film Stadt als Beute

Ohboy legt den Kopf in den Nacken und schreit: „Das Sony-Center ist unrettbar ... ist unsicher, unsichtbar. Das Gebäude hat keinen Platz ... Nein, das Gebäude gibt es gar nicht ... das Gebäude ist ... ist nichts wert ... Scheiße ... Das ist doch alles nichts wert ... Scheiße, das ist doch alles Scheiße ... Das Gebäude ist große Scheiße!!!“ Touristen gucken irritiert, gleich wird ein Wachmann den Störenfried vertreiben, aber egal – endlich scheint der Sozialhilfeempfänger David Scheller, von Regisseur René Pollesch für sein Diskurstheaterstück „Stadt als Beute“ von der Straße weg verpflichtet, einen Zugang zu seinem Text gefunden zu haben. Und drei Filmszenen später erscheint er doch noch zur Probe des Stücks im Prater an der Kastanienallee (Foto: Filmgalerie 451, Berlin).

Die Proben sind das Bindemittel des in drei Episoden gegliederten Films zum Theaterstück, den Esther Gronenborn, Irene von Alberti und Miriam Dehne zur 55. Berlinale präsentierten, in dem neben Ohboy auch Marlon (Richard Kropf) und Lizzy (Inga Busch) nach einer Brücke vom Text zu ihrem Leben suchen. Die Regisseurinnen haben Polleschs Stück über die Kommerzialisierung der Stadt in den Alltag der Schauspieler weitergesponnen – ein überzeugender Ansatz, interessiert doch schon René Pollesch herkömmliches Repräsentationstheater wenig. Den Regisseurinnen eröffnet dies die Möglichkeit, herkömmlich Geschichten zu erzählen: darüber, dass im Hipster-Viertel Kastanienallee längst Erstklässler für Coolness sorgen, oder wie ein Mantel zur Beute wird und von einem Moment auf den anderen auch die, die ihn erbeutet hat.

Die Chancen, dass dieser Stadt- und Berlin-Film den Weg ins Kino findet, stehen dank des Berlinale-Screenings nicht so schlecht. ub